## Was ist ein Delir?

Ein Delir ist eine plötzliche Verwirrtheit. Es entsteht durch eine akute Störung im Gehirn. Nach einigen Stunden, Tagen oder Wochen kann ein Delir vollständig abklingen. Aber es kommen auch Folge-Schäden vor.

Besonders gefährdet sind ältere und gebrechliche Menschen sowie Menschen mit geistigen Einschränkungen wie Demenz.

Ein Delir ist keine Demenz. Eine Demenz schreitet langsam und dauerhaft fort.

## Wie zeigt sich ein Delir?

Menschen mit Delir nehmen ihre Umwelt plötzlich anders wahr: Sie wirken verstört, durcheinander oder desorientiert. Es fällt ihnen schwer, sich zu konzentrieren, Informationen zu verstehen oder sich zu merken. Manche sehen oder hören bedrohliche Dinge, die nicht da sind.

Einige Menschen mit Delir sind teilnahmslos, müde oder benommen. Andere sind sehr unruhig oder gereizt. Typisch sind auch wechselnde Phasen von Müdigkeit und Unruhe.

## Was sind Gefahren eines Delirs?

Durch ein Delir steigt das Risiko für Komplikationen, z. B. Stürze. Auch dauerhafte Störungen des Gehirns sind möglich, besonders wenn ein Delir lange anhält und schwer verläuft.

## Was kann ein Delir auslösen?

Auslöser für ein Delir sind z. B. Operationen, Infektionen, Schmerzen oder die Behandlung auf einer Intensivstation.

Auch plötzliche Veränderungen können ein Delir auslösen, z. B. der Verlust der Mobilität.

Gleiches gilt für Ortswechsel, z. B. bei

- Aufnahme in ein Krankenhaus
- Stations- oder Zimmerwechsel
- Entlassung in eine Pflegeeinrichtung.

## Was kann man gegen ein Delir tun?

Das Wichtigste ist, einem Delir möglichst vorzubeugen. Bei einer Entlassung oder Verlegung können Angehörige oder andere Bezugspersonen zur Vorbeugung sowie auch zur Linderung beitragen. Dazu finden Sie Tipps im **8 Punkte-Programm**.

Die medizinische Behandlung richtet sich nach den individuellen Auslösern und Symptomen.

Haben Sie Fragen? Wenden Sie sich gerne an:

Diese Informationen sind frei von kommerziellen Interessen. Sie wurden im Forschungsprojekt TRADE erstellt, das durch den Innovationsfonds der Bundesregierung gefördert wird. Weitere Informationen auf: www.tradestudie.de; Stand März 2020.

TRADE



# Delir

## bei Entlassung und Verlegung vorbeugen und lindern

Informationen und Tipps für Angehörige oder andere Bezugspersonen

## Was ist ein Delir?

Ein Delir ist eine plötzliche Verwirrtheit. Es entsteht durch eine akute Störung im Gehirn. Nach einigen Stunden, Tagen oder Wochen kann ein Delir vollständig abklingen. Aber es kommen auch Folge-Schäden vor.

Besonders gefährdet sind ältere und gebrechliche Menschen sowie Menschen mit geistigen Einschränkungen wie Demenz.

Ein Delir ist keine Demenz. Eine Demenz schreitet langsam und dauerhaft fort.

## Wie zeigt sich ein Delir?

Menschen mit Delir nehmen ihre Umwelt plötzlich anders wahr: Sie wirken verstört, durcheinander oder desorientiert. Es fällt ihnen schwer, sich zu konzentrieren, Informationen zu verstehen oder sich zu merken. Manche sehen oder hören bedrohliche Dinge, die nicht da sind.

Einige Menschen mit Delir sind teilnahmslos, müde oder benommen. Andere sind sehr unruhig oder gereizt. Typisch sind auch wechselnde Phasen von Müdigkeit und Unruhe.

## Was sind Gefahren eines Delirs?

Durch ein Delir steigt das Risiko für Komplikationen, z. B. Stürze. Auch dauerhafte Störungen des Gehirns sind möglich, besonders wenn ein Delir lange anhält und schwer verläuft.

## Was kann ein Delir auslösen?

Auslöser für ein Delir sind z. B. Operationen, Infektionen, Schmerzen oder die Behandlung auf einer Intensivstation.

Auch plötzliche Veränderungen können ein Delir auslösen, z. B. der Verlust der Mobilität.

Gleiches gilt für Ortswechsel, z. B. bei

- Aufnahme in ein Krankenhaus
- Stations- oder Zimmerwechsel
- Entlassung in eine Pflegeeinrichtung.

## Was kann man gegen ein Delir tun?

Das Wichtigste ist, einem Delir möglichst vorzubeugen. Bei einer Entlassung oder Verlegung können Angehörige oder andere Bezugspersonen zur Vorbeugung sowie auch zur Linderung beitragen. Dazu finden Sie Tipps im **8 Punkte-Programm**.

Die medizinische Behandlung richtet sich nach den individuellen Auslösern und Symptomen.

Haben Sie Fragen? Wenden Sie sich gerne an:

Diese Informationen sind frei von kommerziellen Interessen. Sie wurden im Forschungsprojekt TRADE erstellt, das durch den Innovationsfonds der Bundesregierung gefördert wird. Weitere Informationen auf: www.tradestudie.de; Stand März 2020.

TRADE



# Delir

## bei Entlassung und Verlegung vorbeugen und lindern

Informationen und Tipps für Angehörige oder andere Bezugspersonen

Eine Verlegung oder Entlassung kann Unsicherheit und Angst hervorrufen. Besonders bei älteren Menschen löst dies mitunter ein Delir aus.

Mit diesem **8 Punkte-Programm** können Sie dabei helfen, ein Delir zu verhindern oder zu lindern. Das Wichtigste dabei ist: Vertrautheit, Orientierung und damit Sicherheit vermitteln.



## 1 Ortswechsel begleiten

- Begleiten Sie Ihren Angehörigen oder Ihre Angehörige bei einem Ortswechsel wenn möglich von Anfang bis Ende: Seien Sie rechtzeitig vorher da und erklären Sie die Situation. Fahren Sie beim Transport mit. Bleiben Sie nach der Ankunft noch einige Zeit dort.
- Achten Sie darauf, dass nichts vergessen wird, z. B. Arztbrief, Pflegebericht, Brille, Hörgerät.



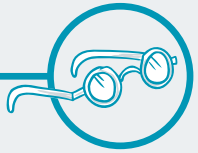
## 2 Vertrautheit schaffen

- Seien Sie möglichst oft da, besonders nachmittags und abends. Zu diesen Zeiten können verstärkt Delir-Symptome auftreten.
- Bleiben Sie wenn nötig über Nacht.
- Bringen Sie vertraute Gegenstände mit, z. B. Fotos oder die gewohnte Decke.



## 3 Informationen weitergeben

Teilen Sie den zuständigen Ärztinnen, Ärzten und Pflegefachpersonen wichtige Informationen mit, z. B. über
- Medikamente
- Unverträglichkeiten, Allergien
- Gewohnheiten
- Unterstützungsbedarf
- Alkoholkonsum.



## 4 Orientierung fördern

- Erinnern Sie wiederholt an Ort, Wochentag und Tageszeit. Platzieren Sie einen Kalender und einen Wecker gut sichtbar.
- Achten Sie darauf, dass Hörgerät und Brille getragen werden.



## 5 Kommunikation anpassen

- Sprechen Sie langsam und deutlich in kurzen Sätzen. Verwenden Sie einfache Worte.
- Bleiben sie möglichst ruhig und geduldig.
- Diskutieren und belehren Sie nicht.
- Nehmen Sie Beleidigungen nicht persönlich.
- Vermitteln Sie Zuversicht und Verständnis auch über Körperkontakt. Vermeiden Sie aber plötzliche Berührungen, besonders im Gesicht.



## 6 Alltag gestalten

- Unterstützen Sie dabei, den Tag zu gestalten: Spielen Sie etwas. Lösen Sie gemeinsam ein Kreuzworträtsel. Unterhalten Sie sich über positive Themen. Oder lesen Sie gemeinsam die Tageszeitung.
- Achten Sie darauf, nicht zu überfordern.
- Helfen Sie am Abend zur Ruhe zu kommen, z. B. mit Ritualen, die den Schlaf fördern.



## 7 Bewegung fördern

Unterstützen Sie dabei, sich zu bewegen. Gehen Sie gemeinsam spazieren, z. B. auf dem Flur oder im Park. Oder motivieren zu Gymnastik im Bett. Holen Sie dazu aber vorher pflegefachlichen oder ärztlichen Rat ein.



## 8 Essen und Trinken anregen

- Leisten Sie bei den Mahlzeiten Gesellschaft.
- Bringen Sie das Lieblingsessen mit. Holen Sie dazu aber vorher pflegefachlichen oder ärztlichen Rat ein.
- Erinnern Sie daran, zu trinken.
- Achten Sie darauf, dass die Zahnprothese getragen wird. Das erleichtert auch das Sprechen.